

# Bedeutsame Begegnungen

Text **Michael Kasiske**



Links: Alois Riehl auf der Gartenbank; rechts: Gartenmauer mit Helenium. Die Ausstellung zeigt dreizehn Autochromen vom Garten und der Familie Riehl, die für die Ausstellung als Bilder reproduziert wurden. Foto: (Original ohne Titel), ohne Jahr, Fotograf unbekannt; Repro: Foto-Abzug auf Alu-Dibond hinter Acrylglas matt 160 x 115,7 cm, © Carsten Kriegenburg, 2023

## Diesjährig widmet das Mies van der Rohe Haus in Berlin seinem Namensgeber eine Ausstellung zum Haus Riehl. Zeitgenössische Autochrome zeigen das Erstlingswerk ungewohnt farbenfroh.

Die Auftraggeberinnen und -geber von Ludwig Mies van der Rohe (1886–1969) erhielten stets ein Statement. Der Philosoph Alois Riehl (1844–1924) und seine Frau Sofie Riehl (1855–1928) waren ihrerseits ebenfalls programmatisch, oder – wie Mies im Rückblick meinte – „so idealistisch“: Ihr Haus sollte von einem jungen Menschen entworfen werden. Von heute ungewohntem Mut und mithin Vertrauen auf beiden Seiten zeugt die Ausstellung „Alois Riehl. Der erste Bauherr von Mies“.

Der Auftrag entstand Mies' Erinnerungen zufolge so: Der damals 21-jährige Autodidakt besuchte Kurse in der Kunstgewerbeschule Berlin (heute Martin-Gropius-Bau), wo er Frau Riehl vorgestellt wurde, die ursprünglich einen Gestalter für Vogelbrunnen suchte. Mit der ihm eigenen Chuzpe empfahl er sich für den in Aussicht stehenden Hausbau am abschüssigen Ufer des Griebnitzsee in Potsdam-Babelsberg. Auf der abendlichen Dinnerparty, zu der er spontan eingeladen worden war, überzeugte er auch den Hausherrn, wenigstens verkündete dieser nach einer Unterredung, deren Inhalt Mies nicht mehr erinnerlich war: „Der wird unser Haus bauen.“

Das wurde zwar teurer als geplant, was jedoch das Wohlgefallen am „Klosterli“, wie Riehl sein Refugium nannte, nicht verminderte.

Der Anlass und die visuelle Substanz der Ausstellung liegen freilich in dreizehn Autochromen vom Garten und der Familie Riehl, die unlängst entdeckt und für die Ausstellung als Bilder reproduziert wurden. Dieses Verfahren für Farb fotografie hatten sich Auguste und Louis Lumière 1903 patentieren lassen, doch erst vier Jahre später konnten die bereits als Erfinder des Kinetographen bekannten Brüder ihre Erfindung kommerziell verwerten. Die gegenüber der Schwarzweißfotografie 60- bis 80-fach längere Belichtungszeit war für Momentaufnahmen denkbar ungeeignet, jedoch unwesentlich für die Wiedergabe von Architektur und Landschaft. Die unruhige, an Pointillismus erinnernde Erscheinung insbesondere größerer Farbflächen und die überdeutliche Darstellung verleihen den Reproduktionen eine malerische Wirkung.

Die Autochrome, die aus der Sammlung Carsten Kriegenburg stammen, zeigen das Haus mitsamt dem üppig bepflanzten Gartenparterre, das mit einer hohen Stützmauer dem Hang ab-

getrotzt worden war. Die in einigen Bildern bereits mehrjährige Vegetation hat die Architektur gleichsam eingenommen und lässt durch ihre Farbe und Struktur die tektonischen Elemente in den Hintergrund treten. Ganz im Gegensatz zu den bislang geläufigen Schwarzweiß-Aufnahmen, welche die Geometrie des Hauses betonen.

Ob Mies die Autochrome gesehen hat, ist nicht bekannt. Ihn ließ der Auftrag in die Berliner Gesellschaft ein, denn die Riehls führten auch hier – sie hatten ihre Stadtwohnung beibehalten – ein aktives gesellschaftliches Leben mit Freunden, Kollegen und Studenten. In ihrem Haus lernte Mies seine spätere Ehefrau und Mutter der drei gemeinsamen Töchter Ada Bruhn (1885–1951) kennen, eine Verbindung, die dem Vernehmen nach vom Gastgeberpaar aktiv unterstützt wurde, wie im informativen Begleitbuch nachzulesen ist. Die Riehls haben die bahnbrechenden Entwürfe von Mies nicht mehr erlebt, doch ihre Überzeugung hat sie in die Architekturgeschichte eingeschrieben.

### Alois Riehl. Der erste Bauherr von Mies

Mies van der Rohe Haus, Oberseestraße 60, 13053 Berlin  
[www.miesvanderrohehaus.de](http://www.miesvanderrohehaus.de)

Bis 30. Juni

Das Begleitbuch von Fritz Neumeyer und Wita Noack (Hg.), form+zweck Verlag für Gestaltung, kostet 20 Euro.

## Wer Wo Was Wann

**Holistische Collage** Vom 17. Mai bis 22. Juni präsentiert die Architektur Galerie Berlin in der Ausstellung „Grieger Harzer Dvorak – Lustgarten“ drei Landschaftsarchitekturprojekte in einer raumgreifenden Installation. Die Schau ist, ebenso wie die Entwürfe selbst, aus unterschiedlichen Formen, Medien und Materialien collagiert. Die Protagonisten sind ein Park in Kempen, ein Garten in Leipzig und ein Stadtplatz in Hannover. Grieger Harzer Dvorak Landschaftsarchitekten propagieren eine Gestaltung, die den Freiraum als Speicher von Geschichte, als Forum für öffentliche Meinungsäußerung und als Ort immersiver Naturerlebnisse begreift. [www.architekturgalerieberlin.de](http://www.architekturgalerieberlin.de)



**Auf Tauchgang** Im Museum Ostwall im Dortmunder U können Besucherinnen und Besucher bis zum 25. August eine Reihe raumgreifender Kunstwerke, sogenannte Environments, aktiv erfahren. Teil der Ausstellung „Kopfüber in die Kunst. Vom Environment zur Immersion“ ist neben Werken von Ferdinand Spindel, Marinella Pirelli, Carlos Cruz-Diez, Christian Jankowski, Joon Moon und Design I/O auch das

Environment „un|fenced“, eine Zusammenarbeit des Masterstudiengangs Szenografie und Kommunikation der Fachhochschule Dortmund mit dem Digitalen Koproduktionslabor des Dortmunder U. Ausstellungsbegleitend laden Führungen von Kindern für Kinder, Workshops, Lesungen und Filme zu einer vielseitigen Auseinandersetzung mit den Werken ein (Foto: Roland Baege). [www.dortmunder-u.de](http://www.dortmunder-u.de)



**Architektur erleben** Österreichs Architekturhäuser laden am 7. und 8. Juni zur zwölften Ausgabe der Architekturtage ein. Unter dem Motto „Geht's noch? Planen und Bauen für eine Gesellschaft im Umbruch“ steht österreichweit die Bauwende im Mittelpunkt eines umfangreichen Programms. Besucherinnen und Besucher haben zwei Tage lang die Möglichkeit, auf Ausstellungen, bei Podiumsdiskussionen, Stadtspaziergängen uvm. die Vielfalt des architektonischen Schaffens in Österreich zu entdecken (Foto: Solveig Furu Alm). [www.architekturtage.at](http://www.architekturtage.at)

**Die sportliche Stadt** Anlässlich des bevorstehenden deutsch-französischen Sportsommers bietet die Ausstellung „Ça Bouge en ville – Bewegt euch!“ in Stuttgart bis Ende Juni die Gelegenheit, über den Platz von Sport in der Stadt von morgen nachzudenken. Ausgangspunkt ist das von Le Corbusier entworfene Zentrum zur Erholung von Körper und Geist in Firminy. Das Institut français Stuttgart und seine Partnerinstitutionen, die Architekturgalerie am Weißenhof, die IBA'27 Friends, der BDA Baden-Württemberg und das Weissenhofmuseum im Haus Le Corbusier, laden ein, die Ausstellung in Form eines Parcours zu erkunden. [www.institutfrancais.de](http://www.institutfrancais.de)

**Vorhang auf!** Der Genfer Unternehmer und Sammler Thierry Barbier-Mueller trug seit den späten 1990er Jahren mehr als 650 Stuhlobjekte aus aller Welt zusammen. Ein Teil der Privatsammlung ist bis Anfang Oktober in der Ausstellung „A Chair and You“ im Grassi Museum für Angewandte Kunst in Leipzig zu sehen. Die Inszenierung des amerikanischen Regisseurs und Künstlers Robert Wilson konfrontiert die Gäste mit einer „Oper“ in vier Akten und ebenso vielen Bühnenbildern. In einer „Theateraufführung“ werden die rund 140 ausgestellten Stühle als Design-Ikonen und Kunstobjekte erlebbar. Neben ausstellungsbegleitenden Führungen lädt das Grassi Museum am 1. Juni und am 28. September jeweils von 14 bis 17.30 Uhr zu einer offenen Reparaturwerkstatt für Lieblingsstühle ein. Wer den eigenen Lieblingsstuhl – egal ob Kunstwerk oder Alltagsobjekt – im Rahmen der Aktion „Your Chair and You“ fotografisch in Szene setzt, kann sogar selbst Teil der Ausstellung werden. [www.grassimak.de](http://www.grassimak.de)



**Zeitreise** Ein Junge im Matrosenanzug, eine Dame mit Barett und übergroßen Puffärmeln, ein Rabbiner mit aufgeschlagenem Gebetsbuch. Das Jüdische Museum München geht in der Ausstellung „Bildgeschichten. Münchner Jüdinnen und Juden im Porträt“ bis zum 2. März 2025 den Geschichten von rund 40 Porträts nach und zeigt die Vielfalt jüdischer Identitäten. In einer Pop-up-Galerie können Besucherinnen und Besucher mit dem eigenen Porträt experimentieren und so Teil der Ausstellung werden (Foto: Eva Jünger). [www.juedisches-museum-muenchen.de](http://www.juedisches-museum-muenchen.de)

**Kunst für Alle** Vom 31. Mai bis 18. August bietet die Ausstellung „abstrait:“ im Museum La Boverie in Lüttich (Belgien) die Möglichkeit, die abstrakte Bewegung anhand einer Auswahl bedeutender Werke – von Kandinsky bis zu den zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern – (wieder) zu entdecken. Ergänzt wird die Schau durch ein Begleitprogramm aus Konzerten, Performances, Workshops uvm. [www.laboverie.com](http://www.laboverie.com)



## Wir schaffen den Loop!

Mit kreislauffähigen Systemprodukten für Decke, Boden und Wand sowie zirkulären Geschäftsmodellen LinLoop – Kauf mit Rückgabe oder Miete.

[www.Lindner-Group.com](http://www.Lindner-Group.com)

**Lindner**